



KIRCHENTAG

Kampagnenmotiv und regionale Geschäftsstelle für Düsseldorf 2027

Die Vorbereitungen auf die Großveranstaltung werden immer konkreter. Inzwischen ist ein Teil der Mitarbeitenden des Kirchentags in Büros im Haus der Landeskirche eingezogen.

Seiten 4 und 5

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

Foto: EKiR/ Meike Böschmeyer



eine evangelische Kirchengemeinde wird zu einem bekannten Musikfestival eingeladen, um dort eine Abendandacht zu halten. Früher wäre das vielleicht gar nicht so unge-

wöhnlich gewesen. Heute ist es das. In unserer säkularisierten Welt, erst recht in unseren Großstädten, gehört es nicht mehr zur Normalität, dass Kirche selbstverständlich angefragt wird.

Gerade deshalb ist bemerkenswert, was in Köln geschehen ist: Der Erprobungsraum Queere Kirche wurde von der c/o pop, einem Festival für Popkultur, Musik und Debatten, eingeladen, eine Abendandacht als „Late-Night-Moment zwischen Beats, Stimmen und Gebet“ zu gestalten. „Wir sind eine echte evangelische Kirche“, begrüßte Pfarrer Tim Lahr die Festivalgemeinde. Die Andacht beinhaltete vieles von dem, was Kirchenbesucher*innen kennen: Chor, Predigt und Gebete, aber in einer zeitgemäßen Form. Das ist ein starkes Zeichen dafür, wie Kirche

sein kann: bei den Menschen, aufmerksam für ihre Lebenswirklichkeit und bereit, neue Formen und Orte auszuprobieren.

Vielfalt ist für mich kein Nebenthema. Sie gehört zum Wesen unserer evangelischen Kirche. Die Kirche Jesu Christi war nie nur für eine bestimmte Zielgruppe gedacht. Innovationen entstehen in Erprobungsräumen, aber auch in Gemeinden und Projekten vor Ort. So sind wir „Ecclesia semper reformanda“ (Kirche in ständiger Erneuerung) und Kirche bleibt ein Ort der Hoffnung, des Trostes und der Gemeinschaft – für alle.

Wenn der Erprobungsraum Queere Kirche in wenigen Wochen beim Christopher Street Day in Köln mitgeht, ist das mehr als Sichtbarkeit. Es ist ein geistliches und gesellschaftliches Beispiel dafür, dass alle Menschen in unserer Kirche Heimat finden können.

Ich wünsche mir, dass wir als Evangelische Kirche im Rheinland darin erkennbar sind: vielfältig, innovativ, mutig und zugewandt.

Ihr Sammy Wintersohl
Nebenamtliches Mitglied
der Kirchenleitung

AUS DEM INHALT

6 Fluthilfe

Warum eine Kita jetzt auf Stelzen steht

7 Personalverwaltung

Was die Landeskirche den Kirchenkreisen anbietet

10 Gemeindefest

Woran man bei der Planung denken sollte

11 Singen

Welche Bedeutung es für den Glauben hat

Ohne Zuwendung keine Zukunft

DREI FRAGEN AN Landeskirchenmusikdirektorin **Brigitte Rauscher** zum Kinderchortag Köln und zur Förderung des Kinder- und Jugendsingens.



Brigitte Rauscher ist seit September 2024 Landeskirchenmusikdirektorin der Evangelischen Kirche im Rheinland.
Foto: EKIR/Waldemar Scheske

Frau Rauscher, der Kinderchortag Köln im März war schnell ausgebucht. Erlebt das Kindersingen derzeit einen Boom?

Brigitte Rauscher: Erfreulicherweise ja. Das Bewusstsein für die Bedeutung der Nachwuchsförderung in den Bereichen Musik und Kirche ist in den zurückliegenden Jahren gewachsen. Sowohl in der Musik als auch in der Kirche ist klar: Ohne Zuwendung und Förderung von Kindern und Jugendlichen gibt es keine Zukunft.

Der Kinderchortag war eine evangelisch-katholische Kooperation unter Einbindung der Musikhochschule. Ein Modell mit Zukunft?

Rauscher: Mit Sicherheit. Eine Kooperation von drei starken Institutionen ist schlagkräftiger als drei Veranstaltungen einzelner starker Akteure. Die Hochschule für Musik und Tanz Köln besetzt seit 2008 eine Professur für Kinderchorleitung. 2023 wurde Prof. Melanie Schüssler auf diese Professur berufen. Sie hat ihre C-Ausbildung in der Evangelischen Kirche im Rheinland absolviert und während des Studiums zahlreiche Fortbildungen unseres Chorverbands besucht. Von Bedeutung ist auch,

dass es sich bei der Kölner Professur um eine katholische Stiftungsprofessur handelt. Das heißt, dass es starke Verbindungen zwischen den Veranstaltern gibt. Die Initiative zu diesem großen Kinderchortag ging von der Kölner Hochschule aus. Sehr schnell haben sich die drei Partner für diese Veranstaltung zusammengefunden. Ein Erfolgsmodell.

Wie geht es weiter mit der Nachwuchsförderung?

Rauscher: Der Chorverband in der rheinischen Kirche hat sich die Förderung des Kinder- und Jugendsingens auf die Fahne geschrieben. Im Jahreswechsel finden Kinderchortage und Jugendchorbegegnungen statt. Bei einem Evaluationsgespräch aller Beteiligten im Erzbistum Köln haben wir die Erfolge des diesjährigen Kinderchortags „Von Sternen und Planeten“ in Köln (url.ekir.de/G7U) festgehalten. Wir haben vereinbart, dass diese Kooperation alle fünf Jahre stattfinden soll. Der nächste gemeinsame Kinderchortag findet somit 2031 statt. Den Termin können alle Chorleitenden bereits jetzt in den Kalender eintragen.

(er)

GLAUBENSECKE



Mike Modes (52) ist seit 2024 Presbyter der Evangelischen Kirchengemeinde Dutenhofen/Münchholzhausen (Kirchenkreis an Lahn und Dill). Foto: Modes

Welche Bibelstelle mir am Herzen liegt

Neben der Bergpredigt und dem Psalm 23 liegt mir 1. Johannes 4,16 am Herzen. Diese Bibelstelle ist für mich besonders, weil sie etwas sehr Grundlegendes und zugleich Tröstliches ausdrückt: Gott ist Liebe. Das macht den Glauben nicht kompliziert, sondern klar und greifbar. Es geht nicht zuerst um Regeln, sondern darum, wie wir lieben. Und vor allem, dass wir lieben.

Die Vorstellung, dass ich Gott nahe bin, wenn ich liebevoll handle, meinen Mitmenschen helfend und mit Geduld begegne, gibt mir Orientierung im Alltag und ein Gefühl von Verbundenheit. Sie erinnert mich daran, dass echte Liebe etwas Göttliches in sich trägt und dass ich durch sie Teil von etwas Größerem bin.

Gerade heutzutage, wo vieles unsicher wirkt, sind Menschen teils ängstlich, teils gereizt und entfernen sich voneinander. Dann erinnert mich diese Bibelstelle daran, was wirklich trägt. Die Liebe nämlich.

Mike Modes

Vielfalt der Kirche sichtbar machen

Justus Kühbacher sieht den Kirchentag 2027 in Düsseldorf als große Chance. Auch in seiner frisch fusionierten Gemeinde sollen die unterschiedlichen Bedürfnisse und Fähigkeiten ihren Platz finden.

Justus Kühbacher (24) ist seit 2021 zunächst als berufener Jung-Presbyter und seit der Wahl 2024 als gewählter Presbyter in der Evangelischen Kirchengemeinde Düsseldorf-Links-rheinisch (zuvor Oberkassel) tätig. Er engagiert sich dort vor allem in der Kinder- und Jugendarbeit und in Finanzfragen. Außerdem gehört er dem Kreissynodalvorstand an, ist berufener „Gast der jungen Generation“ der Landessynode und Mitglied im ständigen Finanzausschuss. Das Foto entstand während eines Ostsee-Urlaubs. Foto: Angelika Kühbacher



Mein erster Berufswunsch war es, ...
bei der Müllabfuhr zu arbeiten.

Und heute bin ich ...
angehender Jurist.

Ich würde gerne einmal Kaffee trinken mit ...
Barack Obama, weil er mich rhetorisch und strategisch stets beeindruckt hat und ich noch einiges von ihm lernen könnte.

Mich empört, wenn ...
Menschen mit zu viel Meinung, aber zu wenig Ahnung, immer und überall mitreden müssen.

Christsein heißt für mich, ...
meinen Glauben nicht nur zu kennen, sondern ihn zu leben und diese Werte weiterzugeben.

Mit Kirche verbinde ich ...
eine Gemeinschaft, die mir viele schöne Erfahrungen und Erinnerungen beschert hat, Menschen und Erlebnisse, an und mit denen ich wachsen durfte.

Und an meiner Kirche stört mich, ...
dass die Entscheidungswege für wirkliche Veränderungen zu lang sind, unsere Anliegen müssen in einer sich schnell verändernden Welt mithalten können.

Die vielen Kirchaustritte sind ...
ein Zeichen dafür, dass zu viele Menschen

zu wenig über uns und unsere Arbeit wissen.

Glaube und Politik haben ...
in der aktuellen Gesellschaft mit ähnlichen Herausforderungen zu kämpfen.

Fremd in meiner eigenen Religion ist mir, ...
dass wir zu viele Entscheidungen nicht an den Menschen orientieren, für die wir da sein wollen, und uns zu sehr mit uns selbst beschäftigen.

Andere Religionen sind für mich ...
faszinierend und anregend zugleich.

Mit Ökumene verbinde ich ...
die Chance, unsere vielen Gemeinsamkeiten im Glauben zu betonen.

In der Bibel beeindruckt mich ...
die Geschichte von König Salomo.

Mein Glaube braucht ...
Raum, um sich immer wieder neu entfalten zu können.

Ich bin Presbyter, weil ...
ich für die Menschen da sein und Verantwortung übernehmen möchte.

Unser Presbyterium arbeitet derzeit vor allem an ...
Fragen zur Struktur unserer Kirche der Zukunft.

Ein Problem, vor dem unsere frisch fusionierte Gemeinde steht, ist, ...

dass kein Gemeindemitglied abgehängt wird und wir einen geeigneten Platz für alle mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen und Fähigkeiten finden.

Gut gelingt in unserer Gemeinde ...
die Förderung und Bindung von jungen Menschen, die unsere Angebote besuchen oder sich selbst mit einbringen.

Die vielen kirchlichen Umbrüche erlebe ich als ...
Herausforderungen, die notwendig sind, um die Kirche der Zukunft mitzugestalten.

Junge Menschen sind in unserer Gemeinde, ...
weil wir sie in ihrer Unterschiedlichkeit annehmen, wie sie sind, und ihnen den Raum geben, sich zu entfalten und zu entwickeln.

Der Kirchentag 2027 in Düsseldorf ist für mich ...
die große Chance, die Vielfalt unserer Kirche in meiner Heimatstadt für alle Menschen sichtbar zu machen.

Die Kirche der Zukunft wird ...
anders aussehen als heute und dennoch weiterhin für alle Menschen da sein und ein Ort für Glauben und Gemeinschaft bleiben.

Ein starkes „Du“ für eine vielfältige Gesellschaft

Das Kampagnenmotiv zur Losung „Du bist kostbar“ für den Kirchentag 2027 in Düsseldorf ist da. Es kann auch in den Gemeinden verwendet werden.

Knapp ein Jahr vor Beginn des 40. Deutschen Evangelischen Kirchentages 2027 in Düsseldorf wurde im April von Vertreter*innen der Landeskirche und des Kirchentages in Düsseldorf das Kampagnenmotiv zur Losung „Du bist kostbar“ (Jes 43,4) vorgestellt.

Du bist kostbar: Dieses starke „Du“ steht im Mittelpunkt der Kampagne und spricht jede einzelne Person ganz direkt an – nahbar, offen und typisch rheinisch. Das „Du“ steht für eine Haltung, die den Kirchentag prägen soll. Gerade im Rheinland hat diese Form der Ansprache eine besondere Bedeutung. Sie ist Ausdruck von Nähe, Offenheit und gegenseitigem Respekt und stellt das eigene Ego in den Hintergrund.

Die Kampagne wird den Kirchentag 2027 ab sofort begleiten, im Stadtbild von Düsseldorf, auf unterschiedlichen Online-Kanälen, in Gesprächen und bei Veranstaltungen. Und es lädt zur Beteiligung ein.



Inhaltlich steht das Motiv für das, was der Kirchentag ermöglichen will: Begegnung, Dialog und Gemeinschaft.

Für Gemeinden eröffnet dieses Motiv viele Möglichkeiten, denn das „Du“ fordert dazu auf, Menschen direkt anzusprechen – im Gottesdienst, in der Gemeindearbeit, in Einladungen oder in der Öffentlichkeitsarbeit. Es steht für eine Kirche, die Nähe sucht, Beziehungen stärkt und offen auf Menschen zugeht, die bisher wenig Berührung mit der Kirche haben. Das Kampagnenmotiv ermutigt dazu, diesen Zugang bewusst zu nutzen und Impulse

für eine offene Gemeindearbeit und neue Begegnungen zu setzen.

Kirchentagspräsident Torsten Zugehör bringt es so auf den Punkt: „Der Kirchentag baut Brücken – zwischen Generationen, Meinungen und Lebenswelten. Und er bringt Menschen zusammen, die sich sonst vielleicht nie begegnen würden. Genau dazu lädt auch unsere Kampagne ein: Sie spricht den anderen direkt an und lädt ein, den ersten Schritt zu machen. Aus einem Gegenüber wird ein Miteinander. So entsteht eine starke Gemeinschaft, die sich für demokratische Werte einsetzt – nicht abstrakt, sondern ganz konkret von Mensch zu Mensch.“

Präses Thorsten Latzel unterstreicht die christliche Dimension der Losung: „Du bist kostbar‘ ist ein Zuspruch Gottes, der jedem Menschen unverlierbare Würde und Wert verleiht. Das prägt den Glauben und die Haltung zueinander: Ich sehe dich,nehm’ dich ernst, du bist wertvoll für mich. Das ist ein starker Gegenakzent zu einer Zeit, in der oft vor allem über andere geredet wird. Der Kirchentag lädt dazu ein, das DU großzuschreiben – Düsseldorf wird DU-Dorf – und die Würde der anderen neu zu sehen. Dazu braucht es echte Gespräche, Begegnung, Offenheit – alles, was der Kirchentag beispielhaft bietet.“

Auch Generalsekretärin Kristin Jahn betont: „Vom Ich zum Du: Der Zuspruch in der Losung öffnet genau diesen Raum, in dem Menschen aufeinander zugehen können – auch über Unterschiede hinweg. Die Losung lädt ein, zuzuhören, zu widersprechen, weiterzudenken. Gerade weil unsere Welt von Krisen und Konflikten geprägt ist,



braucht es solche Orte wie den Kirchentag. Orte, an denen nicht die Trennung wächst, sondern die Verbindung.“

Das Kampagnenmotiv und die Fotos von der Präsentation stehen zur Nutzung in Gemeindebriefen und für Kirchentagswerbung zum Download bereit (url.ekir.de/5RK). Die Grafiken sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nicht verändert werden. Weitere Downloadmaterialien, auch für Gemeindebriefe, finden sich unter url.ekir.de/ZhE.

Susanne Hermanns, Lena Lankes

Kirchentagsbüros im Haus der Landeskirche

Im April hat der Kirchentag seine regionale Geschäftsstelle in der Düsseldorfer Hans-Böckler-Straße bezogen. Die Räume in der vierten Etage sind die zentrale Anlaufstelle für die Planungen vor Ort.

Passend zur Veröffentlichung des Kampagnenmotivs wurde am 22. April auch die regionale Geschäftsstelle des Deutschen Evangelischen Kirchentages an der Hans-Boeckler-Straße in Düsseldorf eröffnet. Mitarbeitende des Kirchentages nutzen seitdem die gemeinsamen Büros auf der vierten Etage im Haus der Landeskirche. Die neue Geschäftsstelle dient als zentrale Anlaufstelle vor Ort für Planung, Koordination und Kommunikation rund um den Kirchentag. Sie arbeitet eng mit dem landeskirchlichen Team, der

Abläufe. In der Vorbereitung laufen dort viele Fäden zusammen, zum Beispiel mit Blick auf

- Abstimmung mit Behörden, Gemeinden, Stadt und Land
- Besichtigungen möglicher Veranstaltungsorte
- Sicherheits- und Verkehrsplanung
- Koordination von Projektleitungen und Schulung von Ehrenamtlichen
- Zusammenarbeit mit kirchlichen Verantwortlichen
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Nachbereitung der Veranstaltung

Mit der Eröffnung der regionalen Geschäftsstelle sind die Vorbereitungen auf den Kirchentag 2027 damit ein Jahr vor dem Veranstaltungstermin in die nächste, konkretere Phase eingetreten.

Lena Lankes



Eindrücke von der Vorstellung der Kampagne und der Eröffnung des Kirchentagsbüros im Haus der Landeskirche in Düsseldorf. Fotos: Monika Johna, Lena Lankes, Julia Prenzel

Präsidialkanzlei der rheinischen Kirche, dem Kirchenkreis Düsseldorf sowie Stadt und Land zusammen.

Seinen Hauptsitz hat der Kirchentag zwar seit 1950 in Fulda. In zwei Gebäuden in der osthessischen Kreisstadt arbeitet die Mehrzahl der hauptamtlich Mitarbeitenden, darunter auch junge Menschen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder einen Bundesfreiwilligendienst ableisten. An jedem Austragungsort des Kirchentages wird etwa ein Jahr vor dem Veranstaltungstermin aber zusätzlich auch eine regionale Geschäftsstelle eingerichtet. Sie wird für weitere Mitarbeitende das „Zuhause auf Zeit“. Diese sind vor allem mit der organisatorisch-technischen Vorbereitung betraut.

Etwa 80 bis 120 feste Mitarbeitende hat der Kirchentag insgesamt – je näher die Durchführung rückt, desto mehr. Sie kümmern sich um die Themenbereiche Programm, Logistik, Kommunikation, Finanzen, Sicherheit und IT. Etwa ein Viertel von ihnen arbeitet regelmäßig in Düsseldorf. Rund um die fünf Veranstaltungstage vom 5. bis 9. Mai 2027 kommen dann noch etwa 4000 bis 5000 ehrenamtliche Helfer*innen dazu: für Einlasskontrolle, Info-Stände, Betreuung von Gästen und Standorten und die Organisation vor Ort.

Der Einzug des Kirchentages in das Landeskirchenamt hat also praktische und organisatorische Gründe und vereinfacht die



Neue Kita hochwasserfest und klimaneutral

Die evangelische Kindertagesstätte Volberg im Kirchenkreis Köln-Rechtsrheinisch ist bei der Flut vor fünf Jahren zerstört worden. Dank der Wiederaufbauhilfe kann sich die Gemeinde jetzt über einen Neubau freuen.

Die evangelische Kita Volberg in Rösrath (Kirchenkreis Köln-Rechtsrheinisch) ist bei der Flutkatastrophe im Jahr 2021 vollständig zerstört worden. Jetzt, fünf Jahre später, ist die Einrichtung wieder geöffnet.

Der Wiederaufbau ist in mehrfacher Hinsicht besonders, wie Birte Laubach berichtet. Sie ist im Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche im Rheinland zuständig für die Antragstellung der Förderanträge zur Wiederaufbauhilfe in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. „Zum einen wurde der Neubau hochwasserfest ausgeführt. Zu diesem Zweck steht das Haus auf rund 60 Stelzen, auf denen eine Betonplatte liegt.“ Die Kita stehe also quasi auf einem Tisch. Und der Neubau sei klimaneutral. „Geheizt und gekühlt wird mit

einer Geothermie-Anlage. Außerdem hat die Bürgerenergiegenossenschaft in Rösrath auf dem Dach eine Photovoltaikanlage mit einer Leistung von 70 kWp errichtet.“ Ein Großteil der Wände und Decken sowie die Fenster und Türen sind aus heimischen Hölzern hergestellt. Der Fußboden besteht aus Naturkautschuk.

Der Neubau hat 5,9 Millionen Euro gekostet und wird zu 100 Prozent aus Mitteln der Wiederaufbauhilfe finanziert. „Die evangelische Gemeinde hätte diese Mittel alleine nicht aufbringen können“, sagt Laubach. Der in der Flut untergegangene Kindergarten war ein Anbau am Gemeindehaus. „Beim Neubau entschied sich die Gemeinde, das Gebäude nach den Bedürfnissen der Kita auszurichten und auf ein

neues Gemeindehaus zu verzichten.“ So gibt es nun stattdessen in der Kita mehrere Räume, die abends und am Wochenende für Gemeindezwecke genutzt werden können.

Wiederaufbauhilfe beantragen

Alle vom Hochwasser im Juli 2021 betroffenen Kirchenkreise und -gemeinden können nach Maßgabe der Förderrichtlinie Wiederaufbauhilfe NRW (url.ekir.de/Xyy) und der Verwaltungsvorschrift Wiederaufbauhilfe Rheinland-Pfalz (url.ekir.de/9UK) noch bis zum 30. Juni 2026 einen Antrag auf Wiederaufbauhilfe stellen. Mit den Ministerien in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz ist abgesprochen, dass die Landeskirche an zentraler Stelle im Landeskirchenamt für ihre Kirchenkreise und -gemeinden die Förderanträge stellt.

Kontakt: Birte Laubach
E-Mail: fluthilfe@ekir.de
Telefon: 0211 4562-298

Anzeige

Jugendarbeit - digital unterstützt



Konfi-Punkte digital

Anwesenheitsnachweis via QR-Code



Freizeiten verwalten

Anmeldung und Planung - digital an einem Ort



Ehrenamtliche im Blick

Erinnerungen an ablaufende Nachweise, an Termine und vieles mehr

Jugendportal



Kostenlos und unverbindlich testen unter <https://ev-jugendportal.de>

Insgesamt wurden in Nordrhein-Westfalen seit der Hochwasserkatastrophe am 14. und 15. Juli 2021 von 29 Kirchengemeinden Anträge auf Wiederaufbauhilfe gestellt. In Rheinland-Pfalz haben drei Gemeinden sechs Anträge auf Wiederaufbauhilfe gestellt. Für die Instandsetzung einer Kirche war zuletzt noch ein weiterer Antrag vorbereitet worden.

Die Besonderheit in dem Bundesland ist, dass für jedes Gebäude ein Antrag gestellt wird. In Nordrhein-Westfalen stellt dagegen jede Gemeinde für alle ihre hochwassergeschädigten Gebäude einen gemeinsamen Antrag.

Andreas Attinger

„Unser Angebot stößt auf großes Interesse“

Landeskirchenrätin Iris Döring über Serviceleistungen der Landeskirche für die Kirchenkreise in der Personalverwaltung und die Unterschiede bei Beamt*innen und Angestellten.

Frau Döring, die Landeskirche bietet den Kirchenkreisen seit diesem Monat Serviceleistungen in der Personalverwaltung an. Wie ist es dazu gekommen?

Iris Döring: Schon vor gut zwei Jahren ist auf einer Verwaltungsleitendenkonferenz die Frage an uns herangetragen worden, ob die Personalabteilung nicht für die Kirchenkreise die Personalverwaltung der Kirchenbeamt*innen übernehmen könne. Hintergrund ist, dass es inzwischen auf Kirchenkreisebene nur noch 87 Kirchenbeamt*innen gibt bei insgesamt 34 Kirchenkreisen. Das heißt, in jedem einzelnen Kirchenkreis sind es nur noch sehr wenige Beamt*innen, aber überall muss das Know-how sowohl für die Besoldung als auch für das Dienstrecht vorgehalten werden.

Warum dann nicht gleich alle Kirchenbeamt*innen analog zu den Pfarrpersonen in den landeskirchlichen Dienst übernehmen?

Döring: Bei den Pfarrpersonen gibt es eine einheitliche Besoldungsstruktur. Bei den Beamtinnen und Beamten entscheiden die Kirchenkreise sehr autonom über Anforderungsprofile und Ämtergestaltung. Daher haben wir uns gegen ein Versetzungsmodell und für das Anbieten von Serviceleistungen entschieden.

Auf welche Bereiche bezieht sich das Angebot?

Döring: Zum einen auf das Dienstrecht, also zum Beispiel Beförderungen, amtsärztliche Untersuchungen bei Krankheit, Prüfung von Stellenwechseln und Versetzung in den Ruhestand. Und zum anderen bieten wir auch an, den gesamten Bereich der Personalabrechnung zu übernehmen. Für beide Bereiche besteht das Angebot ganz aktuell seit dem 1. Juni. Damit stehen auch die Kosten fest: knapp 34 Euro plus Mehr-

wertsteuer pro Person und Monat, wenn wir Personalbetreuung und -abrechnung übernehmen. Damit kann die Landeskirche die Auftragsverwaltung kostenneutral gestalten.



Landeskirchenrätin Iris Döring (49) ist Theologin und Juristin und seit 2014 stellvertretende Leiterin der Personalabteilung sowie Leiterin des Dezernats Personalverwaltung im Landeskirchenamt. Foto: EKIR/Marcel Kuß

Gibt es schon Interessenten?

Döring: Unser Angebot stößt auf großes Interesse. Es gibt schon zwei Kirchenkreise, die es in einem Pilotprojekt erprobt haben und dabei bleiben. Und mit weiteren Kirchenkreisen, die bereits deutliches Interesse signalisiert haben, sind wir im Gespräch und vereinbaren auch gerne

weitere Termine. Eine wichtige Voraussetzung ist allerdings, dass die Kirchenkreise mit der Personalverwaltungssoftware Personal-Office arbeiten, damit der Datenaustausch problemlos möglich ist. Wo das nicht der Fall ist, müssen wir erst individuell prüfen, ob und gegebenenfalls welche Möglichkeiten der landeskirchlichen Unterstützung es gibt.

Was ist mit der wesentlich größeren Gruppe der Angestellten?

Döring: Auch dort haben wir schon mit einem Pilotkirchenkreis Erfahrungen gesammelt. Für diesen Kirchenkreis werden wir jetzt in einem ersten Schritt auch die Personalabrechnung für die Angestellten übernehmen, aber nicht die Personalverwaltung. Entsprechend liegen hier die monatlichen Kosten pro Person auch nur bei rund 15,50 Euro plus Mehrwertsteuer. Dieses Angebot können wir zum jetzigen Zeitpunkt auch noch nicht flächendeckend unterbreiten, weil damit personell wesentlich komplexere Anforderungen verbunden sind als bei den wenigen Fällen der Kirchenbeamt*innen.

Aber das Ziel besteht?

Döring: Auf jeden Fall. Für den Angestelltenbereich ermittelt ein Fragebogen derzeit die Bedarfe der Kirchenkreise, um im Anschluss dann sukzessive das Serviceangebot für die Übernahme der Personalabrechnung und gegebenenfalls auch des sonstigen Arbeitsrechts auszuweiten.

Es gibt aber auf Kirchenkreisebene auch Berufsgruppen, mit denen wir als Landeskirche bisher keine Erfahrung haben, zum Beispiel Küster*innen oder das Kita-Personal. Dafür müssen wir erst Know-how aufbauen.

Interview: Ekkehard Rüger

SCHULUNGEN

Schulungsübersicht der Stabsstelle Prävention, Intervention und Aufarbeitung (PIA) der Evangelischen Kirche im Rheinland

Grundlagerschulung

für wen?

Mitarbeitende mit sporadischem und kurzfristigem Kontakt zu Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen

zum Beispiel:

Mitarbeitende in der Verwaltung, Küster*innen, Hausmeister*innen, ehrenamtliche Mitarbeitende wie z. B. Gemeindebriefausträger*innen

wie lang?

halbtägig

durch wen?

Multiplikator*in im Kirchenkreis

Intensivschulung

für wen?

Mitarbeitende mit intensivem und/oder regelmäßigem Kontakt zu Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen

zum Beispiel:

beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitende in Kindertagesstätten, in Schulen, in der Kinder- und Jugendarbeit, in der Seelsorge und Beratung

wie lang?

ganztägig

durch wen?

Multiplikator*in im Kirchenkreis

Leitungsschulung

für wen?

Leitungsverantwortliche und deren Stellvertretungen

zum Beispiel:

Superintendent*innen, Presbyter*innen, Pfarrer*innen, Leitungen von Einrichtungen, Verwaltungs- und Abteilungsleitungen, Ehrenamtliche in Leitungsorganen

wie lang?

ganztägig

durch wen?

Multiplikator*in im Kirchenkreis

Wiederholung Grundlagerschulung (alle 5 Jahre)

für wen?

Mitarbeitende mit sporadischem und kurzfristigem Kontakt zu Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen

zum Beispiel:

Mitarbeitende in der Verwaltung, Küster*innen, Hausmeister*innen, ehrenamtliche Mitarbeitende wie z. B. Gemeindebriefausträger*innen

wie lang?

wahlweise online oder in Präsenz, mindestens zwei Stunden

durch wen?

Multiplikator*in im Kirchenkreis



Aktiv gegen sexualisierte Gewalt in der
Evangelischen Kirche im Rheinland

Entsprechend dem Kirchengesetz zum Schutz vor sexualisierter Gewalt (KGSSG) sind alle beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitenden zu wiederkehrenden Schulungen (alle fünf Jahre) verpflichtet. Je nach Tätigkeit im Kontakt mit Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen (hilfe- und unterstützungsbedürftige Personen, in Macht-, Abhängigkeits- und Vertrauensverhältnissen, insbesondere in der Seelsorge und Beratung) sind verschiedene Schulungsformate notwendig:

Wiederholung Intensivschulung (alle 5 Jahre)

für wen?

Mitarbeitende mit intensivem und/oder regelmäßigem Kontakt zu Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen

zum Beispiel:

beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitende in Kindertagesstätten, in Schulen, in der Kinder- und Jugendarbeit, in der Seelsorge und Beratung

wie lang?

wahlweise online oder in Präsenz,
mindestens halbtägig

durch wen?

Multiplikator*in im Kirchenkreis

Wiederholung Leitungsschulung (alle 5 Jahre)

für wen?

Leitungsverantwortliche und deren Stellvertretungen

zum Beispiel:

Superintendent*innen, Presbyter*innen, Pfarrer*innen, Leitungen von Einrichtungen, Verwaltungs- und Abteilungsleitungen, Ehrenamtliche in Leitungsorganen

wie lang?

wahlweise online oder in Präsenz,
mindestens halbtägig

durch wen?

Multiplikator*in im Kirchenkreis

Ergänzungsmodul

für wen?

Mitarbeitende, die bei anderen Anbietern schon geschult wurden

zum Beispiel:

alle Tätigkeiten, unabhängig vom Kontakt mit Schutzbefohlenen, zur Vermittlung der Wege bei aufkommendem Verdacht

wie lang?

online zwei Stunden

durch wen?

Fachbereich Prävention der Stabsstelle PIA

Multiplikator*innenschulung

für wen?

Mitarbeitende, die Schulungen als Multiplikator*in durchführen wollen

zum Beispiel:

Mitarbeitende mit fachlicher Kompetenz im Thema, z. B. Mitarbeitende einer Beratungsstelle, Jugendleiter*in

wie lang?

vier ganze Tage

durch wen?

Nach Beauftragung durch den Kirchenkreis
Fachbereich Prävention der Stabsstelle PIA

Gut vorbereitet fürs Gemeindefest

Für viele Kirchengemeinden ist das Gemeindefest einer der Höhepunkte ihres Veranstaltungskalenders. Für einen reibungslosen Ablauf braucht ein solches Fest viele helfende Hände und eine gute Planung im Vorfeld.

Gerade für diejenigen, die neu im Orga-Team sind, stellt sich die Frage, was es bei der Vorbereitung eines Gemeindefestes alles zu beachten gibt. Zum Beispiel in Bezug auf Fotos von der Veranstaltung oder hinsichtlich Brandschutz- und Hygienemaßnahmen. Alte Hasen im Orga-Team freuen sich hingegen über neue Ideen für die Gestaltung oder Anregungen, wie sie Abläufe verbessern können.

Foto: Birgit Arndt/fundus-medien.de



Checkliste: Ein guter Ausgangspunkt für die Planung ist eine Checkliste. Wer Tipps für eine To-do-Liste sucht oder keine eigene erstellen möchte, findet bei der Evangelischen Kirche von Westfalen eine Vorlage (url.ekir.de/9Ny).

Klimaschutz: Gemeindefeste können ein Zeichen für Klimaschutz und Nachhaltig-

keit setzen. Die Evangelische Kirche im Rheinland hat einen Leitfaden zur Durchführung klimafreundlicher Veranstaltungen erstellt (url.ekir.de/Ryw).

Einkauf: Beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitende in der rheinischen Kirche können über die Einkaufsinitiative „Wir kaufen anders“ nachhaltige Produkte für den kirchlichen Bedarf beziehen. Wer über eine ekir.de-Mailadresse verfügt, kann das Sortiment nach einer Registrierung im Kirchenshop direkt über das EKIR-Portal aufrufen (url.ekir.de/T9f).

Mitbring- und Helferlisten: Eine Liste, in die sich Menschen online eintragen können, hilft, Aufgaben breit zu verteilen. Beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitende in der rheinischen Kirche können über das EKIR-Portal auf ein datenschutzfreundliches Umfragetool zugreifen (url.ekir.de/gm8).

Essens- und Getränkeverkauf: Was es beim Verkauf von Speisen und Getränken im Rahmen eines Gemeindefestes oder bei der Abgabe gegen eine Spende hinsichtlich der Umsatzsteuerpflicht zu beachten gilt, darüber informiert die Handreichung Steuerpflichten der rheinischen Kirche (url.ekir.de/D5M).

Sicherheit und Gesundheitsschutz: Bei der Organisation eines Gemeindefestes

stellt sich nicht nur die Frage „Haben wir an alles gedacht?“, sondern auch „Was machen wir, wenn ...?“ Die Broschüre „Feste sicher feiern“ der Evangelischen Fachstelle für Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) thematisiert Fragen der Sicherheit, des Gesundheitsschutzes und der rechtlichen Absicherung (url.ekir.de/QYd).

Fotos: Das Gemeindefest soll in guter Erinnerung bleiben und auch anderen, die nicht daran teilgenommen haben, einen Einblick geben. Der Beauftragte für den Datenschutz der EKD hat die wichtigsten datenschutzrechtlichen Aspekte zur Anfertigung und Veröffentlichung von Fotos bei Veranstaltungen zusammengefasst (url.ekir.de/Wz4).

Liedblätter für den Gottesdienst: Vervielfältigungen von Noten, Liedern und Liedtexten unterliegen dem Urheberrecht und sind unter bestimmten Voraussetzungen genehmigungspflichtig. Die EKD hat mit der VG Musikedition Verträge geschlossen, um Gemeinden die Nutzung zu erleichtern (url.ekir.de/gk2).

Musik: Soll auf dem Gemeindefest Musik gespielt werden, so sind die Vereinbarungen zu beachten, die die EKD mit der GEMA geschlossen hat. Eine Übersicht findet sich auf ekir.de (url.ekir.de/wdy).

Simone Becker

Anzeige

Zukunft sichern – KITAS GESTALTEN

Ob Ausgründung, neue Trägerstruktur oder Investitionsentscheidung – wir begleiten Sie bei der strategischen Weichenstellung für wirtschaftlich stabile und zukunftsfähige Kindertagesstätten.

CURACON
WIRTSCHAFTSPRÜFUNG UND BERATUNG



Welche Bedeutung hat das Singen für den Glauben?

Auch wenn man die Melodie nur ungefähr trifft, ist man Teil eines gemeinsamen Klangs. Und manchmal kann ein Lied tragen, wenn einem selbst die Worte fehlen.

„Wer singt, betet doppelt.“ Dieser Satz, der gern Augustinus von Hippo zugeschrieben wird, klingt erst mal ziemlich feierlich. Aber wenn man sonntags im Gottesdienst steht und merkt, dass man die Melodie nur ungefähr trifft, fragt man sich vielleicht: Gilt das auch für schiefe Töne?

Die gute Nachricht: vermutlich ja. Denn beim Singen im Glauben geht es erstaunlich selten um Perfektion. Eher um Beteiligung. Und darum, dass man überhaupt den Mund aufmacht – auch wenn die eigene Stimme eher nach „vorsichtig“ als nach „voluminös“ klingt.

Singen hat etwas, das gesprochene Worte oft nicht schaffen. Es nimmt uns ein bisschen die Kontrolle. Wer singt, muss atmen, muss zuhören, muss sich einlassen. Und plötzlich ist man mittendrin, auch wenn man eigentlich nur leise mitmachen wollte. Manchmal ertappt man sich dabei, dass man lauter wird als geplant. Oder emotionaler.

Im Gemeindegesang passiert dabei etwas Eigenartiges: Aus vielen einzelnen, ziemlich unterschiedlichen Stimmen wird ein gemeinsamer Klang. Da ist die entschlossene Sopranstimme aus der dritten Reihe, der baritonale Nachbar mit viel Gefühl, und irgendwo dazwischen man selbst, der oder die versucht, nicht völlig aus der Spur zu geraten. Und trotzdem – oder gerade deswegen – trägt es. Niemand muss allein singen. Und niemand muss perfekt sein.

Im Chor wird das Ganze dann noch ein bisschen genauer genommen. Da wird geprobt, wiederholt, gefeilt. Einsätze werden diskutiert, Töne gesucht, manchmal auch Nerven. Aber wer dran bleibt, erlebt einen besonderen Moment: wenn plötzlich alles zusammenpasst. Wenn man merkt, wie die eigene Stimme Teil eines größeren Ganzen wird. Das hat fast etwas Magisches – und ja, auch etwas Geistliches.

Für den Glauben ist das Singen deshalb mehr als ein hübscher Programmpunkt. Es ist eine Form, sich einzubringen – mit allem, was man hat. Auch mit Unsicherheit oder



Foto: pixelio/Walter Eberl



Tanja Heesen ist Kreiskantorin im Kirchenkreis Düsseldorf-Mettmann und Vorsitzende des Chorverbands in der Evangelischen Kirche im Rheinland.
Foto: Ivan Toscanelli

Zweifel. Gerade dann kann ein Lied tragen, wenn einem selbst die Worte fehlen. Und manchmal reicht es schon, einfach mitzusingen, um sich wieder ein Stück verbunden zu fühlen.

Vielleicht stimmt der Satz also doch. „Wer singt, betet doppelt.“ Und wer dabei den Ton nicht immer trifft? Betet vielleicht einfach ein bisschen menschlicher.

Tanja Heesen

Neue Rechtsform auf dem Prüfstand

Das Für und Wider von Körperschaften kirchlichen Rechts wird kirchenintern kontrovers diskutiert. Antje Hieronimus und Dr. Rebecca John Klug von der Lenkungsgruppe Mixed Ecology Church erläutern, was mit dem Begriff gemeint ist und wie der weitere Prozess aussieht.



Antje Hieronimus leitet das Kirchenkreisdezernat im Landeskirchenamt.
Foto: EKIR/PicturePeople

Was eine Körperschaft kirchlichen Rechts ausmacht. Eine Körperschaft kirchlichen Rechts ist eine Organisationsform, die mit innerkirchlichen Rechten ausgestattet ist. Während beispielsweise Aufgabenbereiche des Kirchenkreises, wie ein Jugendreferat oder eine Citykirche, als Teil des Kirchenkreises durch die Kreissynode ohne Hindernisse aufgelöst oder verändert werden können, ist das bei einer Körperschaft kirchlichen Rechts nicht so einfach möglich. Ihr sind innerkirchliche Rechte zuerkannt worden, wie zum Beispiel das Recht, in der Kreissynode vertreten zu sein, ein bestimmtes Budget zu haben oder ein Beschwerderecht.

Worin der Unterschied zu einer Körperschaft öffentlichen Rechts liegt. Die Landeskirche, Kirchenkreise, Kirchengemeinden und ihre Verbände sind Körperschaften öffentlichen Rechts. Als juristische Personen können sie selbstständig im Rechtsverkehr tätig werden: Verträge

abschließen, Eigentum besitzen und vor staatlichen Gerichten klagen und verklagt werden. Dies kann eine Körperschaft kirchlichen Rechts nicht. Sie kann allerdings von der Körperschaft öffentlichen Rechts, also zum Beispiel vom Kirchenkreis, mit Rechten ausgestattet werden.

Warum die neue Rechtsform für gemeindliche Vielfalt steht. Mitwirkende in Kirchengemeinden sowie in Gemeindeformen, die sich in anderen Kontexten gebildet haben, wünschen sich, dass geistliche, inhaltliche Arbeit mehr Raum einnimmt. Statt sich vorrangig um Finanzen, Gebäude und Personal zu kümmern, wollen sie mehr mit Menschen ihres Kontextes gemeinsam unterwegs sein, Gottesdienst- und Gemeinschaftsformate gestalten, Ideen aufgreifen und Projekte initiieren können.

Sie wollen Gemeinde sein, als solche erkennbar bleiben, Verkündigung gestalten, Räume zur Mitwirkung und Zugehörigkeit eröffnen und bei synodalen Entscheidungen eingebunden sein. Daraus ist die Idee entstanden, Gemeinden als Körper-

schaften kirchlichen Rechts zu ermöglichen, also Gemeinden kirchlichen Rechts. Sie sind im vollen theologischen Sinn Gemeinde und können dann auch strukturell adäquat in die kirchlichen Strukturen eingebunden werden. Diese strukturelle Öffnung könnte dazu ermutigen, gemeindliche Lebensformen mit unterschiedlichen Schwerpunkten und geistlichen Profilen verstärkt auszubilden. Um selbstbewusst gemeinsam mit anderen an der Erfüllung des kirchlichen Auftrags mitzuwirken.

Welche Schritte bis zur Umsetzung geplant sind. Einerseits werden die offenen Fragen in Arbeitsgruppen geklärt. Dazu gehört die Frage, wie auch Nichtmitglieder der rheinischen Kirche Verantwortung übernehmen können. Und wie sich eine solche Gemeinde bilden kann, ob sie Anspruch auf Kirchensteuer und Räume hat und wie dies gut miteinander ausgehandelt werden kann. Parallel findet eine extern beauftragte Gesetzesfolgenabschätzung statt. Sie prüft, ob gegebenenfalls andere rechtliche Instrumente besser geeignet wären, um die definierten Bedarfe zu bearbeiten und Ziele zu erreichen (zu Bedarfen und Zielen: mixed-ecology.ekir.de) Auf Grundlage dieser Ergebnisse sollen im Frühjahr 2027 die gesetzlichen Regelungen geschrieben und beraten werden. Ziel ist, dass die Landessynode 2028 zu einer Gesetzesvorlage entscheiden kann.

Wie Kirchenkreise die Rechtsform auch jetzt schon erproben können. Die Landessynode hat beschlossen, dass neue gemeindliche Formen bereits jetzt erproben können, Gemeinden kirchlichen Rechts zu sein (url.ekir.de/huz). Dies könnte zum Beispiel für Studierendengemeinden interessant sein, die bisher ein Arbeitsbereich der Landeskirche waren und nun in Kirchenkreisen verortet werden sollen.



Dr. Rebecca John Klug ist Dezernentin für strategische Innovation. Foto: Klug

*Antje Hieronimus und
Dr. Rebecca John Klug
für die Lenkungsgruppe Mixed Ecology
Church –
Gemeindliche Vielfalt
(url.ekir.de/9zN)*

Start der sicheren KI-Plattform verzögert sich

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern (ELKB) und die Evangelische Kirche im Rheinland (EKiR) haben gemeinsam mit der Stabsstelle Digitalisierung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) eine eigene KI-Plattform entwickelt: **ELOKI – Evangelisch. Lernend. Offen. KI**. In Bayern läuft inzwischen auch der Pilot. Der Start auf rheinischem Kirchengebiet wird sich allerdings verzögern. Der Grund sind mehrere noch ungeklärte datenschutzrechtliche Fragen zur Datenverarbeitung und Zugriffskontrolle.

Von der Sicherstellung eines datenschutzkonformen Regelbetriebs hängen aber die notwendigen vertraglichen Vereinbarungen mit der bayerischen Partnerkirche ab.

Mit ELOKI entsteht ein datenschutzkonformer kircheneigener KI-Dienst, der Mitarbeitenden in Kirche und Diakonie die verantwortungsvolle Nutzung von Künstlicher Intelligenz ermöglichen soll – ohne Abhängigkeit von großen Technologieunternehmen. Der neue Dienst erfüllt die strengen Datenschutzvorgaben des Datenschutzgesetzes der Evangelischen Kirche in Deutschland (DSG-EKD), nutzt offene Standards und wird vollständig

unter kirchlicher Kontrolle betrieben. Persönliche Nutzerdaten verlassen die kirchliche Infrastruktur nicht – sie bleiben geschützt und in der Hoheit der Kirchen.

Auch anderen Landeskirchen und kirchlichen Einrichtungen steht ELOKI künftig offen. Für die technische Umsetzung setzt ELOKI auf das Kirchliche Rechenzentrum Südwest (KRZ SWD) und den europäischen Cloud-Anbieter StackIT. (er)

Foto: Pexels/ Paul Selig



Anzeigen



Ingenieurbüro für Raumakustik,
Beschallungs- und Medientechnik
Festinstallation von Medientechnik /
Beschallung / Licht / Video
IndukTive Höranlagen
Beratung / Service / Verkauf
CD-, DVD-Produktion /
Konzertmitschnitte

TON & TECHNIK

Einfach alles verstehen.

TON & TECHNIK Scheffe GmbH
Marktstraße 3 51588 Nümbrecht

www.tontechnik-scheffe.de
Telefon 02293 90910-0

Effizienz, die Ihre Verwaltung wirklich entlastet



Die Module im Überblick:

- Liegenschaften
- Mietnebenkosten
- Baumaßnahmen
- Wartungspläne
- Energiemanagement

Unsere KiS.1 Software schafft Struktur, Transparenz und spürbare Arbeitserleichterung ohne unnötige Komplexität.

Telefon: 0521 30578 0
E-Mail: info@kisocon.de
Web: www.kisocon.de

kisocon
KirchenSoftware&Consulting

...wie praktisch!

Bücher (nicht nur) für Gottesdienst und Gemeindearbeit



ISBN 9783761570852, € 22,00



ISBN 9783761570968, € 18,00



ISBN 9783761571064, € 22,00



ISBN 9783761571040, € 18,00



ISBN 9783761571057, € 20,00



ISBN 9783761571033, € 24,00

Diese und viele weitere Neuheiten
erhältlich im Buchhandel oder unter:

www.neukirchener-verlage.de

02845. 392-7218 (Mo-Fr 8:30 - 16:00 Uhr)



Gottesbezug in Verfassung

Die Verfassung des Saarlands hat wieder eine Präambel. Nach Diskussionen sowie einem interreligiösen Vorschlag stimmte der Landtag auch für einen Gottesbezug. Zudem kommt der Kampf gegen Antisemitismus und Antiziganismus nun in der Verfassung vor. „Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen, auf der Grundlage des religiösen und humanistischen Erbes, hat sich das Saarland durch seinen frei gewählten Landtag diese Verfassung gegeben“, heißt es zum Abschluss der neu eingeführten Präambel. Damit orientiert sich der Landtag an einer von Vertreterinnen und Vertretern von Christentum, Judentum und Islam im Januar gemeinsam vorgestellten Formulierung, an der auch die rheinische Kirche mitgewirkt hatte. Seit dem Beitritt des Saarlandes zur Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1957 hatte die Saar-Verfassung keine eigene Präambel mehr. Der ursprüngliche Entwurf von SPD-Regierungsfraktion und CDU-Oppositionsfraktion sah keinen Gottesbezug vor. (epd)

Neue Referentin für Gemeindeberatung

Seit dem 15. Mai ist **Mirjam Steinhart** (55) neue Referentin für Gemeindeberatung (Schwerpunkt Innovations- und Transformationsberatung) im Dezernat Theologie und Gemeinde des Landeskirchenamts. Der Beratungsdienst steht Gemeinden,

Einrichtungen und Kirchenkreisen der rheinischen Kirche zur Verfügung. Bei anstehenden Veränderungen wie Fusionen, Innovations- oder Transformationsprozessen kann der Fachbereich zur Prozessunterstützung angefragt werden.



Foto: Günter Prim

Nach dem Studium in Bochum und ersten Berufsstationen als Heilpädagogin absolvierte die gebürtige Wuppertalerin berufsbegleitende Ausbildungen zur systemischen Beraterin und Supervisorin. Drei Jahre war sie als Organisationsberaterin und Supervisorin für Bildung & Beratung Bethel tätig, ehe sie 2017 erstmals in die Gemeindeberatung und Organisationsentwicklung der Evangelischen Kirche im Rheinland wechselte. Nach einer zwischenzeitlichen Weiterbildung zur Psychoonkologin und einer zweijährigen Beschäftigung in der Krebsberatung ist sie mit der neuen Stelle in den Beratungsdienst der rheinischen Kirche zurückgekehrt. Steinhart ist verheiratet, Mutter zweier erwachsener Töchter und lebt in Wuppertal. (er)

Anzeige

FÜR FRÜHE VÖGEL




In unserem Tagungs- und Gästehaus finden Sie exzellent ausgestattete Tagungs-, Seminar- und Gruppenarbeitsräume, sowie Gästezimmer für eine erholsame Übernachtung.

FÜR HEILIGE VÖGEL





FÜR SCHRÄGE VÖGEL

Wann dürfen wir Sie als Gast Auf dem Heiligen Berg begrüßen?



AUF DEM HEILIGEN BERG



FÜR ALLE!

Tagungszentrum Auf dem Heiligen Berg
 Missionsstraße 9, 42285 Wuppertal
 → www.aufdemheiligenberg.de

Impressum:

EKiR.info – Magazin der Evangelischen Kirche im Rheinland für die Mitglieder der Presbyterien

Herausgeberin: Evangelische Kirche im Rheinland, Landeskirchenamt, Pressesprecherin Cornelia Breuer-Iff (V.i.S.d.P.), Hans-Böckler-Straße 7, 40476 Düsseldorf

Redaktion: Ekkehard Rüger, 0211 4562-290, ekkehard.rueger@ekir.de

Vertrieb: David Dorndorf, 0211 4562-373, david.dorndorf@ekir.de

Erscheint alle zwei Monate: im Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember

Gestaltung: unikat Werbeagentur GmbH

Druck: D+L Printpartner GmbH



Drei Neuzugänge komplettieren das rheinische Kirchentagsteam

Das landeskirchliche Team für den Kirchentag 2027 ist komplett: Seit März ergänzen Maren Hieronymus (26), Olivia Stegmann (21) und Judith Becker (26) das Team um die beiden Beauftragten Susanne Hermanns und Max Weber. Dazu gehören noch Sjouke Horstmeyer (Organisation und Finanzen), Martin Kran (Gemeindekontakte) und Lena Lankes (regionale Öffentlichkeitsarbeit).

Maren Hieronymus (links) hat im Oktober 2025 ihr Masterstudium der Geschichtswissenschaft an der Universität Koblenz abgeschlossen. Ihr Bachelorstudium in Politik & Gesellschaft sowie Geschichte hatte sie zuvor in Bonn absolviert. Praktische Erfahrungen sammelte sie unter anderem im NS-Dokumentationszentrum Köln und während eines internationalen Freiwilligendienstes bei der Stiftung Kirchenburgen in Sibiu, Rumänien. In ihrem Heimatkirchenkreis Schwelm engagierte sie sich lange für die Jugendbegegnung mit Westpapua. Ihr Tätigkeitsschwerpunkt im Kirchentagsteam sind die drei rheinischen Projekte: jung und international, Wohnen zwischen Armut und Reichtum sowie Humor („rheinisches Konfetti“).



Olivia Stegmann (Mitte) studiert Evangelische Theologie in Göttingen und ist dort in diversen Gremien der Theologischen Fakultät aktiv. In ihrer Heimatstadt München engagiert sie sich seit Jahren innerhalb der Evangelischen Jugend. Schon ihren Bundesfreiwilligendienst leistete sie 2022/23 beim Kirchentag in Nürnberg mit dem Aufgabengebiet Abend der Begegnung ab. Später war sie als Werkstudentin auch in die Vorbereitung und Durchführung des Abends der Begegnung beim Kirchentag in Hannover eingebunden. Im rheinischen Kirchentagsteam ist sie aktuell erneut als Werkstudentin Ansprechpartnerin für den Abend der Begegnung.

Judith Becker (rechts) hat im Februar dieses Jahres ihren Zweifach-Bachelor in Politikwissenschaften und Soziologie an der Universität Göttingen abgeschlossen. Vor ihrem Studium absolvierte sie ein diakonisches Jahr in einem Altenheim in Italien. Berufserfahrung sammelte sie in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Deutschen Wetterdienstes und als Social-Media-Kampagnenleiterin des SPD-Stadtverbands Göttingen im Oberbürgermeister-Wahlkampf 2021. Sieben Jahre war sie Mitglied des selbstverwalteten Wohnprojekts forum in Göttingen. Innerhalb des Kirchentagsteams ist sie zuständig für das regionale Kulturprogramm. (er)

Titelfoto: Monika Johna

Foto: Monika Johna

„Wir brauchen Orte, an denen wir uns neu als Teil der Schöpfung erfahren. Die Landesgartenschau bietet mit der Licht.Kirche dafür einen besonderen Raum. In ihr lassen sich die Schönheit des Lebens wie ökumenische Vielfalt erfahren.“

Präses Dr. Thorsten Latzel über die ökumenische Licht.Kirche auf dem Gelände der Landesgartenschau Neuss (16. April bis 11. Oktober 2026)